

Victor Vincze, Referent Ausländische Studierende, TU Dresden

- Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Ein wichtiger Schritt für eine Weltoffene Universität war 2006 die Errichtung dieses Referentenpostens an der Technischen Universität. Ziel war es, eine aktive Interessenvertretung für die ausländischen Studierende und Forscher in Dresden zu gewährleisten. Wir haben damals nachgedacht, neben der wöchentlichen Sprechzeit, welche Projekte wir als erstes realisieren sollten. Das bundesweite „Festival contre le racisme“ war eine gute Möglichkeit, Präsenz zu zeigen und Kooperationen auszubauen.

- Was und wen wollt Ihr damit erreichen?

Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung gehen uns alle an. Wir wollten mit einem bunten Programm ein breites Spektrum an potentielltem Publikum ansprechen, wobei die politische Botschaft stets eine wichtige Rolle spielt. Themenabende, wie etwa die „politische Frauenliteratur aus Nicaragua“, die „DDR-Flüchtlingskinder aus Namibia“, die wahre „Geschichte einer Zwangsprostituierten aus Südamerika“, die „Medien und die Darstellung des Islams“ oder die „Migration in Sachsen“ konnten eine breite Öffentlichkeit ansprechen. Die wichtigste Veranstaltung war meines Erachtens die Abschlussveranstaltung, d.h. die Tagung des Sächsischen Migrantinnenbeirates, in dem ein Positionspapier zum Integrationskonzept des Freistaates verabschiedet wurde.

- Wer sind die Initiatoren und Mitwirkenden?

Der Initiator des Festivals ist der Referat Ausländische Studierende des Sturas, die Koordination unterliegt dem Referenten. Die Schirmherrschaft des Festivals übernahm wieder traditionell der Rektor der Technischen Universität. Das Festival lebt aber hauptsächlich durch die Unterstützung von Mitwirkenden. Von den zahlreichen Kooperationspartnern (Studentenwerk, Stube Sachsen, ÖIZ, RAA Sachsen, u. w. a.) möchte ich insbesondere das Engagement des Kulturbüros des Akademischen Auslandsamtes hervorheben.

- Schwerpunktfragen in diesem Jahr

Das diesjährige Festivalmotto lautete: ÜBER UNS - OHNE UNS?! Wir wollten damit die politische Diskriminierung der Migrantinnen und Migranten ansprechen. Nach dem Tod von Marwa El Sherbiny kamen rasch sanftere Töne aus dem Rathaus. Am 1. Juli erwarten wir sowohl von der Staatsregierung als auch von der Oberbürgermeisterin, dass sie die Möglichkeit nutzen, eine Bilanz zu ziehen, welche der 4 großen Versprechungen nach dem Doppelmord letzten Sommer eingehalten wurde. Viele haben den Eindruck dass die Liste wohl recht knapp ausfallen dürfte. Sogar ganz im Gegenteil, die Integrationspolitik stagniert nach wie vor: der Umgang der Stadtverwaltung mit dem Ausländerbeirat, das von den Migranten gewählte Gremium ist wirklich enttäuschend.

- Welches Publikum habt Ihr gewinnen können?

Das diesjährige Festival war bis dato das Größte, sowohl an Veranstaltungen (18 an der Zahl) als auch an Besucherzahlen könnten wir neue Maßstäbe setzen. Weiterhin ist es mir wichtig, dass sich die Akteure durch die Kooperationen eine Plattform erhalten, wo die Vernetzung intensiviert werden kann. Wir haben ein gemeinsames Ziel: ein für alle lebenswertes Dresden, dafür müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wir möchten daher die Aktivitäten im nächsten Jahr weiter auszubauen, neue Organisationen und Stadtteile mit ins Festival einzubinden.

- Kurz über dich: deine wissenschaftliche Arbeit?

Ich bin Doktorand, ich schreibe meine Dissertation über die kulturelle Identität an der deutsch-französischen Sprachgrenze, Schwerpunkt ist dabei die Deutsche Minderheit.

Mehr dazu: www.kulturdiplommat.de